

Labor Duisburg-Essen

Bei den folgenden Texten handelt es sich um studentische Beiträge, die auf den Forschungsergebnissen basieren, die im Zusammenhang mit Lehrveranstaltungen des vergangenen Sommersemesters erzielt wurden. In dieser Ausgabe finden die Resultate gleich zweier historischer Projekte ihren Niederschlag: die Untersuchungen der Arbeitsgemeinschaft Reichskammergericht, betreut und geleitet von Prof. Dr. Ralf-Peter Fuchs sowie die Forschungen zu Handlungsinfrastrukturen im Rahmen einer Übung, durchgeführt von Lina Schröder.

„mit solchem messerlein inn den bauch...“ Ein Monheimer Gerichtsverfahren aus dem Jahr 1609

von Romina Leiding

Tatort – gegenwärtige Vergangenheit

Es kommt zu einem Streit zwischen zwei Männern. In einem hitzigen Wortgefecht droht der jüngere der beiden, den älteren umzubringen, wobei er gleichzeitig sein Arbeitswerkzeug, ein „gaffbeil“, erhebt und sein Gegenüber niederzuschlagen versucht. Zwei Männer eilen herbei, um die gefährliche Situation aufzulösen, indem sie den jüngeren ergreifen, doch dieser reißt sich los und stürzt sich erneut auf den Gegner.



Abb. 1: Bleerstraße – Vermutlich in der Nähe des Tatorts. Foto: Romina Leiding.

Der bereits am Boden liegende ältere Mann greift in seiner Not zu einem Brotmesser und sticht damit zu.

Das beschriebene Geschehen könnte sowohl in einem aktuellen Kinofilm, als auch in den Tagesnachrichten der heutigen Zeit auftauchen. Doch dieser Streit zwischen Johann Sturm und Johann Höffgen trug sich in Wirklichkeit 1609 zwischen Monheim am Rhein und Hitdorf zu. Heute, über 400 Jahre später, können wir im Landesarchiv

NRW, Abt. Rheinland, in Duisburg die dazu gehörigen Gerichtsprotokolle in den Akten des Reichskammergerichts (RKG) nachlesen. Die eigentliche Frage lautet aber: Wieso interessiert ein uralter Fall von damals den (Jung-)Historiker heute? Die Gründe sind vielfältig. Anhand eines Beispiels ist zu erkennen, wie das Reichskammergericht gewöhnlich arbeitete und wie der eigentümliche Aufbau einer

Reichskammergerichtsakte aussieht. Es sind aber die Dinge, die darüber hinausgehen bzw. tiefer gehend sind, welche die Beschäftigung mit den Reichskammergerichtsakten spannend machen: Der Vorfall, der oben beschrieben wurde, fand nicht nur praktisch vor der eigenen Haustür statt, wodurch er Informationen zur Landes- bzw. Regionalgeschichte enthält und damit komplexere Zusammenhänge des damaligen Zeitgeschehens – teils auch nur implizit – mitliefert, er bietet außerdem durch eine mikrogeschichtliche Perspektive einen Einblick in die Kultur- und Mentalitätsgeschichte des frühen 17. Jahrhunderts. Die Benennung mancher Gegenstände wie z. B. des „gaffbeils“ lassen den Leser ins Überlegen geraten, wie diese Werkzeuge aussahen und benutzt wurden. Im Laufe der Jahrhunderte ging das Wissen über derartige Dinge verloren, sodass heute nur Spekulationen darüber angestellt werden können, wie sie einst aussahen. Die Beschreibung des „gaffbeils“, welches genutzt wurde, „damit uff den Buschen die abfällige Bäum gezeichnet werden“,¹ lässt ein gebogenes, sickelartiges Werkzeug vermuten, worauf auch das noch heute im Angelsport bekannte „Gaff“ und die alte kölsche Mundart der „gaffel“ für „weyll daß Wambß für offen pro more Rusticorum², unndt nur daß Hembdt darüber gehangen.“³



Abb. 2: Orientierung in der Vergangenheit mit Leidig.
Stadtarchivar Herrn Hohmeier. Foto: Romina

Somit können die Reichskammergerichtsakten auch den Modehistorikern als Fundgrube für neue Erkenntnisse, die sich bislang mehr auf Gemälde als Quellen fokussiert haben, dienen. Aber nicht nur die beschriebenen kulturellen Gegenstände bringen Erkenntnisse über die Vergangenheit, auch über die Mentalität der Menschen ist einiges zu erfahren. Der oben beschriebene Fall wurde vor dem Reichskammergericht verhandelt, weil die Tochter Johann Höffgens stellvertretend für den niedergeschlagenen alten Mann – der allerdings die *Purgation* noch vor seinem Tod einleitete – die Ehre der Familie wiederherstellen wollte, da ein Schuld spruch in den

¹ Landesarchiv NRW, Abt. Rheinland, RKG H 1460/4662, Bd. 1; fol. 27^r.

² Nach Bauernart.

³ Landesarchiv NRW, Abt. Rheinland, RKG H 1460/4662, Bd. 1; fol. 27^v.

Vorinstanzen diese Ehre verletzt hatte. Das Appellationslibell in den Akten der nun dritten Instanz, des Reichskammergerichts, zeigt die Sichtweise der Partei des älteren Mannes Johann Höffgen. Die Ehre der Familie ist seinen Angehörigen ein wichtiges Anliegen. Zudem geht es um die finanzielle Überlebenssicherung der Witwen, die sich nach dem Tod der jeweiligen Ermährer versorgt wissen wollten. Der Begriff der Ehre war in der Gesellschaft der Frühen Neuzeit zentral. Über Reichskammergerichtsakten wird er ebenso erforschbar wie andere alltags- und kulturgeschichtliche Aspekte dieser Epoche. Aus diesem Anlass heraus stellte sich eine studentische Arbeitsgruppe „Reichskammergericht“ des Historischen Instituts der Universität Duisburg-Essen Fragen nach Mord und Totschlag sowie der Zivilisation der Frühen Neuzeit. Einige Ergebnisse dieser Forschungen werden im Folgenden präsentiert.

„Schätze auf Papier“: Über den Quellenwert von Reichskammergerichtsakten am Beispiel eines Monheimer Untertanenprozesses (1609-1624)

von Anna Krakowski

Einleitung

Die stetig zunehmende Verzeichnung und Digitalisierung frühneuzeitlicher Reichskammergerichtsakten eröffnet nicht nur Historikern zahlreiche Forschungsansätze.¹ Die Aufarbeitung bisher noch nicht edierter Originalquellen ermöglicht mithilfe der Digitalate erste Zugänge und eine neue Öffentlichkeit der vielseitigen Aktenstücke des RKG. Vor allem Studierende können so an die wertvollen Archivschätze der Frühen Neuzeit herangeführt werden und eigene Forschungsfragen durch den Umgang mit dem inhaltlich oftmals noch wenig erschlossenen Archivgut des Alten Reiches entwickeln. Der durchaus beachtliche Bestand des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen von rund 6.800 RKG-Prozessen² bietet Studierenden somit nicht mehr nur allein durch einen instruktiven Besuch vor Ort ein wertvolles Quellenkonglomerat, dessen Erforschung vielversprechend ist.³ Um ihrem For-

¹ Gegenwärtig lagern in deutschen Archiven rund 77.000 Prozessakten des RKG, die für die Nutzer bereits überwiegend gut zugänglich gemacht wurden.

² Eine Übersicht, sowie das Online-Findbuch d. Duisburger RKG-Bestandes ist aufrufbar unter: http://www.archive.nrw.de/LAV_NRW/jsp/bestand.jsp?archivNr=185&tektId=996&expandId=996 (aufgerufen am 01.07.2015).

³ Einen aufschlussreichen Überblick über Form u. Inhalt d. Reichskammergerichtsakten als Archivalie u. Quelle liefern Peter Oestmann u. Wilfried Reininghaus: Die Akten des Reichskammergerichts. Schlüssel